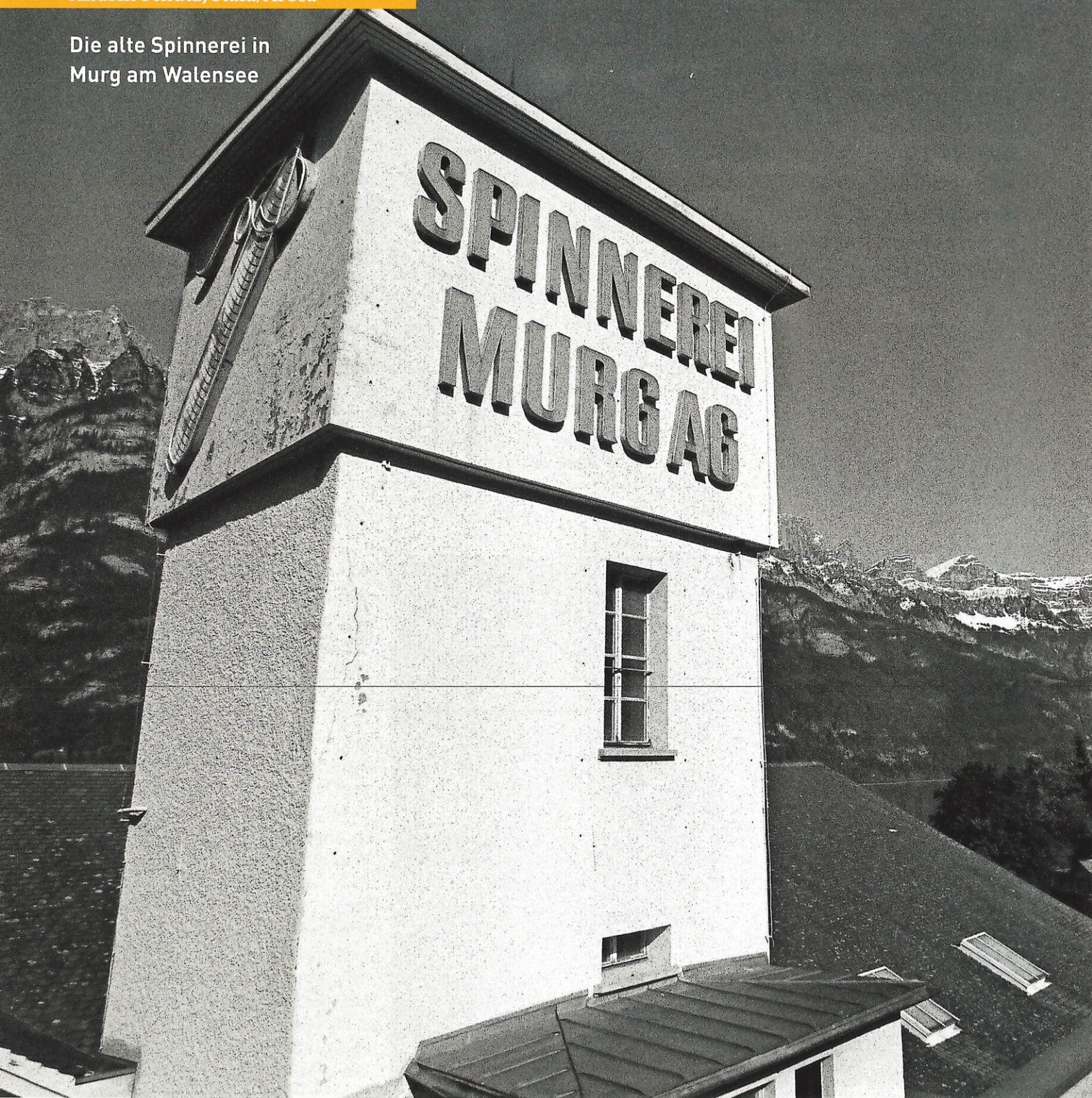


Eine Perle zwischen Tradition, Innovation und Kultur

Andrin Schütz, Stäfa/Arosa

Die alte Spinnerei in
Murg am Walensee



Wo sich einst in rasendem Tempo zehntausende von Spindeln drehten, wird heute Entschleunigung zelebriert: Die alte Spinnerei in Murg hat sich vom geschäftigen Industrietrieb in eine Oase des guten Lebens, der Kulinarik und der Kunst gewandelt.

*Bild vorherige Seite:
Ehemaliger Wasserturm, heute Turmsuite
lofthotel*

Tausende von Autos passieren täglich den idyllischen Walensee. Und vielen, welche die gegenüber der mächtigen Felsformationen in den Hang gebaute Autobahn entlangfahren, hat sich ein nur für einen kurzen Moment sichtbares Bild eingepägt: Ganz oben an der schlanken Silhouette eines Turmes in Murg ist eine weithin in Gelb leuchtende Spindel zu sehen. Des Rätsels Lösung: Das Logo der alten Spinnerei Murg. Weit weniger Rätsel allerdings gibt den meisten Durchreisenden ein eher unscheinbares Gebäude direkt am Seeufer auf: Die alte Dorfsägerei von Murg. Das beliebte Ausflugsziel ist weit über die Region als Ort der Erholung und der Kulinarik bekannt. Und wer sich nun in der «Sagibeiz» für einmal nicht dem faszinierenden Panorama des Walensees zuwendet, sondern den Blick hinauf an den Berghang schweifen lässt, der löst auch bald das Rätsel der gelben Spindel.

Von Baumwollballen, Mut und Pioniergeist

Gleich über dem Dorf nämlich thronen die mächtigen weissen Mauern der alten Spinnerei Murg. Das imposante Fabrikgebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Relikt einer einst florierenden Textilproduktion am Walensee. Während rund 160 Jahren wurde hier ununterbrochen Baumwolle gesponnen. Die Geschichte der Spinnerei aber ist von Beginn an eine bewegte: 1837 unter der Ägide des Glarner Textilfabrikanten Othmar Blumer erbaut, brennt das Gebäude, welches damals schweizweit als eines der grössten seiner Art galt, bereits 1861 wieder vollständig ab. Schon damals lässt man sich nicht entmutigen: Bereits 1864 läuft der Betrieb in Murg nach einer intensiven Wiederaufbauphase erneut an, um in den kommenden Jahren zu florieren. Um die Jahrhundertwende wird eine Aktiengesellschaft gegründet, die zugleich getragen von Fortschrittsgeist und Humanismus Sozialwerke und Fürsorgeeinrichtungen für die zahlreichen Mitarbeiter der Spinnerei errichtet. An der Spitze der Aktiengesellschaft steht nun Cosmos Schindler, der Ehemann von Blumers Ur-Enkelin. Aber auch auf diese Generation der Pioniere kommen schwierige Zeiten zu.



Karderie im Putzereigebäude aus den 1920er Jahren

Von der Krise der Kriegsjahre in den Boom der 70er

Die politische und die wirtschaftliche Situation in Europa wird instabil, schwere Wirtschaftskrisen sowie der Erste und der Zweite Weltkrieg bahnen sich an. Zwar wird die Schweiz weitgehend von den verheerenden Kriegen verschont, die wirtschaftliche Situation allerdings ist auch hier alles andere als rosig. Der weltweite Rohstoffmangel und der Mangel an Arbeitskräften in der Schweiz treffen auch die Spinnerei in Murg hart. Dennoch wird weiterproduziert und bis in die 50er-Jahre permanent ausgebaut. Die Spinnerei in Murg verfügt stets über die modernsten Maschinen. Die benötigten Arbeitskräfte wiederum werden in Italien rekrutiert. Die Investitionsphase hält bis in die 70er- und sogar 80er-Jahre hinein an. Es entstehen neue Lager- und Fabrikationshallen, ein neues Kraftwerk, der Maschinenpark wird beständig erweitert.



Bilder auf dieser Seite: Spinnereimaschinen im Spinnereisaal des Neubaus aus den 70er-Jahren.

Insgesamt beschäftigt die Spinnerei zu Spitzenzeiten rund 260 Mitarbeiter.

Staub und Begeisterung im Schichtbetrieb

Auch hier wird investiert: Es entstehen neue und moderne Wohnungen für die Angestellten. Franz Hug, der 1972 als junger Mann nach seiner Lehre als Servicemechaniker in der Spinnerei beginnt und später die Textilfachschule absolviert sowie die Meisterprüfung ablegt, erinnert sich: «Trotz moderner Arbeitsbedingungen war der Alltag in der Spinnerei damals hart. Man muss sich vorstellen, dass die Verarbeitung von Baumwolle enorm viel Staub und Schmutz verursacht. Wir waren also ununterbrochen damit beschäftigt, die komplexen Maschinen, welche für die Produktion notwendig sind, zu reinigen und zu warten, damit sie im Schichtbetrieb Tag und Nacht funktionierten.» Trotzdem schwingt nach wie vor Begeisterung in Hugs Stimme mit, wenn er erzählt: «Die Arbeit in der Spinnerei war aber nicht nur anstrengend, sondern vor allem auch äusserst vielseitig. Nach der Meisterprüfung war ich nicht nur für den Maschinenpark, sondern auch für die Qualitätskontrolle und die Disposition verantwortlich. In diesem Sinne war ich ins Gesamtbild und die gesamte globale Tätigkeit des Grossbetriebes involviert.»

Ein Ende für einen Anfang

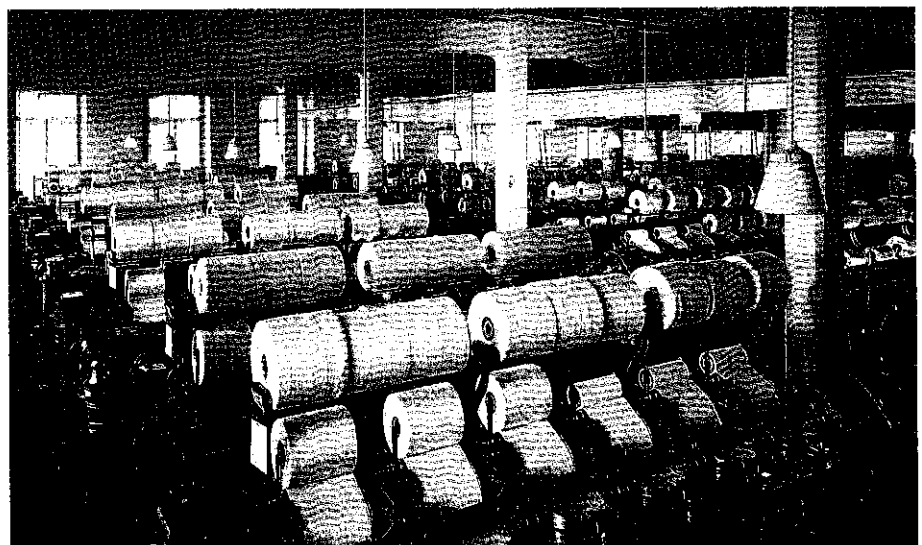
Hug blieb der Spinnerei treu und musste schliesslich auch die Schliessung der Fabrik im Jahre 1996 miterleben. Diese konnte nämlich auch der Urenkel von Cosmus Schindler und damalige Direk-

tor Dieter von Ziegler nicht verhindern: «Der steigende Druck der Globalisierung, die aufstrebenden Produktionsstätten im Ausland generell und vor allem in den Herkunftsländern der Baumwolle sowie die kurz aufeinander folgenden Wirtschaftskrisen der 80er-Jahre liessen die Textilindustrie in der Schweiz in eine ebenso fatale wie finale Krise schlittern.» Und weiter: «Als ich 1992 im Alter von 32 Jahren den Familienbetrieb übernommen hatte, war mir schnell klar, dass es kaum Möglichkeiten gibt, die Fabrik weiter für die textile Produktion zu nutzen. Aber: Ich stand natürlich in der Verantwortung. Für die Mitarbeiter, für das Dorf und natürlich für unseren Betrieb. Also musste eine Vision her, wie es weitergeht.»

Visionäre, Entwickler und Macher: Esther und Dieter von Ziegler

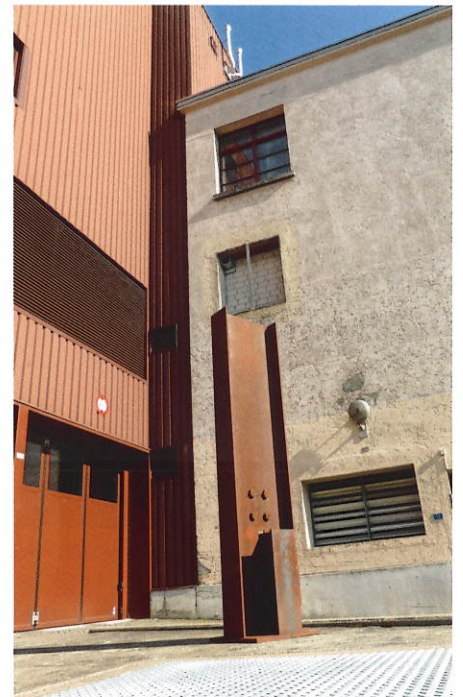
Gesagt, getan: Dieter von Ziegler und seine Frau Esther, die ihrerseits aus der

Industriedynastie Steinfels stammt, deren Fabrikationsbetrieben ein ähnliches Schicksal beschieden war, lassen sich nicht unterkriegen und schmieden starke Pläne für die Zukunft: Sie erwerben das gesamte Aktienpaket der Familien-AG, verkaufen Maschinen und verschaffen sich und der Spinnerei damit eine neue Startposition. In die mächtigen Mauern soll nach der Stilllegung der Fabrikation alsbald wieder Leben einkehren. Lofts, ein Restaurantbetrieb und Hotellerie sind geplant. Bei den Plänen bleibt es aber nicht: Trotz der wirtschaftlich schwierigen Lage gelingt es den beiden, mit grosser persönlicher Risikobereitschaft und überzeugenden Argumenten gegenüber den Banken und Investoren, den Grundstein für eine neue Zukunft und damit zur Fortführung einer grossen Tradition zu legen. Nun geht es Schlag auf Schlag: 2002 eröffnet die Sagibeiz am See und 2006 erfolgt der Start der ersten Bauetappe im alten Fabrikgebäude. Bereits 2007 können die ersten grosszügigen Lofts mit atemberaubendem Panoramablick bezogen werden. 2008 eröffnet das Lofthotel. Die Innovationsphase dauert an und 2011/12 kann auch das imposante, in braunes Aluminium gekleidete 70er-0Jahre-Gebäude hinter dem ursprünglichen Fabrikgebäude einer neuen Nutzung mit Wohnlofts, Wellness und Tennishalle im ehemaligen Spinnsaal zugeführt werden. Mit an Bord übrigens noch immer: Spinnerei-Urgestein Franz Hug, der sich inzwischen bis zu seiner Pensionierung 2017 um die Liegenschaftsverwaltung kümmerte. Auch er zeigt sich von der vorbildlichen Umnutzung begeistert: «Hätte man nicht schnell und mutig gehandelt,





Ausstellung James Licini in der Galerie des lofthotels im Altbau



Skulptur James Licini vor dem Neubau aus den 1970er Jahren

stünde hier heute eine gewaltige Industriebrache. Auch im Sinne des Dorfes war das Vorgehen richtig. Alles geht wieder aufwärts», so Franz Hug.

Und in der Tat: Von Industriebrache kann hier wahrlich keine Rede sein.

Herz gelegt sei den Besuchern in den kommenden Sommermonaten die Ausstellung des bedeutenden Schweizer Eisenplastikers und Stahlbauers James Licini und der Künstlerin Letizia Enderli.

Nähere Informationen:

www.altespinnerei.ch
www.lofthotel.ch
www.seekultour.ch

Fröhliches Stimmengewirr am See, Gastfreundschaft und Kunst in der Spinnerei

Am Sagisteg erklingt an schönen Sommertagen das fröhliche Stimmengewirr der Gäste, während oben am Hang in der alten Spinnerei die Bewohner sowie die Hotel- und Seminargäste für blühendes Leben sorgen. Dass die Lofts und das Hotel beliebt sind, ist wiederum nicht weiter verwunderlich. Denn die gelungene



Zimmer in der Loftsuite im Dachstock des Altbaus

Umnutzung zeigt sich auch im architektonischen Sinne mehr als überzeugend: Moderne Eleganz mit nach wie vor authentisch industriellem Charakter wurde mit Respekt gegenüber der bestehenden Architektur sensibel an die ursprüngliche Substanz angelegt.

Dass Esther und Dieter von Ziegler ein Flair für das Schöne, das Lebendige und das Kreative zugleich haben, zeigt sich auch in anderen Bereichen: Die alte Spinnerei beherbergt nicht nur Lofts, Hotellerie und Gastronomie, sondern auch einen lebendigen Kulturbetrieb mit regelmäßigen Ausstellungen und Konzerten. So sind auf dem gesamten Areal permanent rund 100 Werke verschiedener namhafter Künstler zu besichtigen. Besonders ans



Plattform des sagistegs direkt am Walensee